

„Detektivarbeit“ für Städte und Gemeinden

Marilena Leupold (31) aus Reischach ist stellvertretende Leiterin im Europabüro der bayerischen Kommunen

Von Katharina Harbach

Reischach/Brüssel. „Viele Bürgerinnen und Bürger wissen gar nicht, dass es das Europabüro der bayerischen Kommunen gibt“, sagt Marilena Leupold. Die 31-Jährige, die in Reischach aufgewachsen ist, arbeitet seit fast vier Jahren als stellvertretende Leiterin im bayerischen Europabüro. „Meine Mitarbeiter und ich sind die Interessensvertretung der über 2000 bayerischen Kommunen in Brüssel – das sind große Städte wie München, aber auch sehr kleine Gemeinden.“ In dieser Funktion geben sie deren Sorgen und Nöte weiter und beobachten zudem, welche Entscheidungen in Brüssel für Bayern noch wichtig werden könnten.

Bereits zu ihrer Schulzeit am Maria-Ward-Gymnasium in Altötting hatte Leupold die Zeitung „Die Zeit“ abonniert: „Mich hat schon immer interessiert, was im Weltgeschehen los war“, erzählt sie. Da die meiste Zeit in Brüssel arbeitet hat die Heimatzeitung per Video-Call mit ihr gesprochen. Sie trägt eine lockere gemütliche Bluse und hat die Haare zu einem Dutt zusammengebunden. Auf Pressefotos des Europabüros sieht man die junge Frau mit offenen braunen Haaren im farbigen Businessblazer über einem gestreiften Oberteil am Schreibtisch sitzend – nahbar, aber trotzdem bürotauglich.

Doppelmaster in
Passau und Budapest

Auch über ihre Familie hat Marilena Leupold zumindest die Kommunalpolitik etwas mitbekommen, da ihr Vater Norbert Leupold lange als Geschäftsleiter der Verwaltungsgemeinschaft Reischach arbeitete. „Meine Lieblingsfächer waren Deutsch und Sozialkunde, das hat mich dann zu meinen beiden Studienfächern Politikwissenschaft und Germa-



Im Europabüro der bayerischen Kommunen (EBBK) vertritt Marilena Leupold die Interessen bayerischer Städte und Gemeinden.

nistik gebracht“, erzählt die 31-Jährige, welche an der Universität Regensburg studierte. Lehrerin, Notarin und Journalistin konnte sie sich früher als berufliche Ziele vorstellen. Auch beim *Alt-Neuöttinger Anzeiger* hat sie während des Studiums ein Praktikum gemacht.

Im Doppelmaster an der Universität Passau und in Budapest spezialisierte sie sich auf Europapolitik, vor allem mit dem Schwerpunkt Sicherheit. „Im Bachelor habe ich ein Auslandssemester in Schweden gemacht, das hat mich sehr darin geprägt, dass ich mich

heutzutage als Europäerin fühle“, sagt sie. „Ich mag, dass ich in meiner Arbeit viele verschiedene Themen bearbeite. Manchmal fühlt es sich auch etwas an wie Detektivarbeit“, verrät sie schmunzelnd. Ein wichtiges Thema war zuletzt der European Green Deal, „das sind Vorschläge der EU-Kommission, um unseren Kontinent klimaneutral zu machen“, erklärt die 31-Jährige.

70 bis 80 Prozent der EU-Beschlüsse in Brüssel würden auch die bayerischen Kommunen betreffen. Der Job des bayerischen Europabüros ist es, sich genau



Bei der Feier zum 30-jährigen Bestehen des Europabüros erhielten Marilena Leupold (Mitte) und ihr Kollege und Büroleiter, Benedikt Weigl, Besuch von Präsidentin Roberta Metsola.

– Fotos: EBBK

einzulesen, inwiefern dies auch die bayerischen Kommunen berührt und was davon gut oder schlecht ist. „Meist führen die Beschlüsse zu einer höheren Belastung für Kommunen. Und: Deren Selbstverwaltungsrecht ist ein hohes Gut. Natürlich sind wir uns alle einig darin, dass man Maßnahmen gegen den Klimawandel treffen soll. Wir in der Interessensvertretung finden es aber wichtig, genug Flexibilität für die Städte und Gemeinden und deren lokale Besonderheiten zu ermöglichen und, dass nicht alles im kleinsten Detail vorgeschrieben wird“, sagt die stellvertretende Leiterin.

Dies konnte das Europabüro etwa bei einer Abwasserrichtlinie bewirken: „Wir haben viele Positionspapiere geschrieben, sind auf die Europa-Abgeordneten zugegangen und haben sogar ein Expertengespräch im Parlament organisiert“, erzählt Leupold. Erreicht haben sie, dass die „erweiterte Herstellerverantwortung“ im Gesetzestext bleibt: „Hersteller, etwa Pharma- und Kosmetikunternehmen, müssen für Verschmutzungen finanziell selbst aufkommen und nicht die Bürger. Ich bin sehr happy, dass wir das

geschafft haben.“ Auch die Bereiche Asyl und Migration beschäftigen die Städte und Gemeinden aktuell sehr und damit auch das Europabüro. „Wir positionieren uns zu Themen und beobachten die weiteren Entwicklungen in Brüssel, um die Kommunen anschließend über beschlossene Regelungen, aber auch Entlastungen zu informieren“, sagt die gebürtige Reischacherin.

Gegründet wurde das Europabüro der bayerischen Kommunen 1991 vom bayerischen kommunalen Prüfungsverband mit den kommunalen Spitzenverbänden Bayerns: Das sind der Bayerische Gemeindetag, der Städtetag, der Landkreistag und der Bezirkstag. Mit diesen vier Verbänden ist das parteiunabhängige Europabüro im regen Austausch für die Belange der Kommunen. „Viele Menschen haben ein negatives Bild von der EU, weil es viele detaillierte Vorschriften gibt“, sagt Leupold. Doch ihrer Meinung nach gibt es keine Alternative: „Die Vorteile der EU sind ganz klar in finanzieller Hinsicht der Binnenmarkt und wir schätzen ja auch alle die Reisefreiheit mit der Möglichkeit zum kulturellen Aus-

tausch. Verglichen mit den anderen Playern in der Welt hat ein einzelner Nationalstaat keine Chance: Aktuelle Herausforderungen können wir nur als starkes Europa schaffen.“

Gänsehaut beim Besuch
von Wolodymyr Selenskyj

Auch die Region Altötting profitiert von der EU: konkret durch Projekte wie dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (LEADER). Damit werden von der EU verschiedene Projekte finanziell gefördert, etwa im Bereich Bildung oder Land- und Forstwirtschaft. Marilena Leupold und ihre Mitarbeitenden geben Kommunen auch die richtigen Ansprechpartner für Fördermittel an die Hand.

Ihren bisher bewegendsten Moment hatte die 31-Jährige, als der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj im Parlament war und ihm alle Anwesenden applaudierten. „Da hatte ich Gänsehaut. Es ist so wichtig, sich für die Demokratie einzusetzen“, betont Leupold. Eine weitere schöne Erinnerung war im Jahr 2022, als das Europabüro 30-jähriges Jubiläum hatte und sogar Parlamentspräsidentin Roberta Metsola den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gratulierte.

„Brüssel ist ein toller Ort zum Arbeiten, aber die Bayerin kriegt man aus mir nicht raus“, sagt Marilena Leupold lachend. So oft es geht, besucht sie daher Freunde und Familie im heimischen Reischach. Beruflich ist sie manchmal in München – für Treffen mit den vier kommunalen Trägerverbänden.

Gesichter
des Landkreises